

Vorlage Nr. 15/1124

öffentlich

Datum: 12.08.2022
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Annika Flamm

Kulturausschuss **24.08.2022** **Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Markt- und Schaustellermuseum Essen
hier: Sachstandsbericht (Juli 2022)

Kenntnisnahme:

Der Bericht zum Markt- und Schaustellermuseum Essen (Sachstand Juli 2022) wird gemäß Vorlage Nr. 15/1124 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:
/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:
/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

Dr. Franz

Zusammenfassung:

Gegenstand der Vorlage Nr. 15/1124 ist die Berichterstattung über die Sachlage zum Markt- und Schaustellermuseum in Essen.

Anlässlich der Betriebseinstellung des Markt- und Schaustellermuseums Essen im ersten Quartal 2022 war ein Überblick der Beratungshistorie und Begleitung der Arbeit des Museums durch das Rheinische Archiv- und Museumsamt bzw. die Museumsberatung im LVR gewünscht worden.

Wie die ausführliche Beratungshistorie und Erläuterung der Korrespondenzen verdeutlichen, gab es von verschiedenen Seiten – insbesondere seitens des LVR und der Stadt Essen - zahlreiche Hilfestellungen zum Markt- und Schaustellermuseum Essen, letzten Endes jedoch keine Einigkeit zur Trägerschaft und Finanzierung von Betriebskosten, die dazu geführt hätte, das Museum auf zukunftsfähige Grundsäulen zu stellen.

Seitens der Politik war seinerzeit unter anderem angeregt worden, Teile der Sammlung im LVR-Industriemuseum Oberhausen unterzubringen. Eine 2012 durch den LVR geförderte Machbarkeitsstudie zur Translozierung des Museums führte zu konkreteren Bestrebungen der Unterbringung im Gasometer auf der Zeche Zollverein. Ungeklärt blieben die Beteiligungen der Stadt Essen und des Landes NRW an den Betriebskosten bei Übernahme des Museums in die Stiftung Ruhr Museum. Zudem erschwerten die Bedingungen des Erben und Sohns des Sammlers, Claus-Dieter Müller-Knocke, das weitere Vorgehen. Es erfolgte weder eine erforderliche Stiftungsgründung, ebenso wenig sollten alle Objekte dem Ruhr Museum zur Verfügung gestellt werden. Zumindest einzelne Objekte haben schließlich Eingang in die Präsentation des Ruhr Museums in Essen gefunden.

Aufgrund der Einzigartigkeit der Sammlung und dem vielfachen Wunsch des Erhalts dieses kulturellen Erbes wird aktuell seitens des LVR-Dezernats Kultur und Landschaftliche Kulturpflege eine Kontaktaufnahme zu den Erben der Sammlung angestrebt, um zu eruieren, welche Objekte noch vorhanden und gegebenenfalls verfügbar sind. Eine mögliche Aufnahme von geeigneten Objekten, die thematisch in die Sammlung des LVR-Freilichtmuseums Kommern mit seinem jährlich stattfindenden Jahrmarkt passen, soll mit der Museumsleitung geprüft werden. Hierzu wird ein Termin mit den Erben gesucht. Bisherige Kontaktaufnahmen (Stand Juli 2022) blieben allerdings erfolglos.

Die Verwaltung wird über den weiteren Fortgang der Angelegenheit berichten.

Begründung der Vorlage Nr. 15/1124: Bericht zum Markt- und Schaustellermuseum Essen

Gegenstand der Vorlage Nr. 15/1124 ist die Berichterstattung über die Sachlage zum Markt- und Schaustellermuseum in Essen (Stand: Juli 2022).

I. Ausgangssituation

Das Markt- und Schaustellermuseum in Essen schließt nach rund 40 Jahren Bestehen. Ein Pressebericht in der WAZ unter dem Titel „Schaustellermuseum schließt für immer“ vom 30. April 2022 (siehe [Anlage 1](#)) informierte die Öffentlichkeit über die Schließung, die den Medienberichten zufolge für die Erben auch Corona bedingt unausweichlich war. Jahrelange Bemühungen des Kulturstamtes der Stadt Essen und des Landschaftsverbandes Rheinland führten zu keiner Professionalisierung der Museumsarbeit und Diskussionen über die Unterbringung der Sammlung blieben ergebnislos.

Die Sammlung ist in Teilen bereits aufgelöst und an private Sammler*innen und Museen vermittelt, einige Objekte verbleiben im Besitz der Erben des Gründers. Einige besondere Objekte sind im Ruhr Museum Essen zu sehen. Die Bibliothek mit historischen Beständen soll in Gänze erhalten bleiben und von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen betreut werden. Die Aufnahme von Objekten in bestehende Sammlungen sollte geprüft werden. Auf Anfrage des Kulturausschusses zur Beteiligung des LVR am Fortgang der Sammlung des Markt- und Schaustellermuseums hat die LVR-Museumsberatung eine Beratungshistorie erstellt sowie den Kontakt mit Beteiligten gesucht.

Auszug aus der Niederschrift des Kulturausschusses am 04.05.2022:

Herr Zierus bittet die Verwaltung um Prüfung der Sachlage bezüglich der Sammlungsauflösung des Schaustellermuseums Essen. Herr Kohlenbach sagt dies zu. Herr Prof. Dr. Rolle erinnert an einen früheren Besuch des Ausschusses im Schaustellermuseum und zeigt sich irritiert, dass bisher keinerlei Initiative der Stadt Essen zur Erhaltung der Sammlung zu verzeichnen sei. Herr Runkler erläutert, dass zwischenzeitlich das Gasometer als neuer Ausstellungsort zur Debatte gestanden habe, die Verhandlungen mit dem Sammler sich jedoch schwierig gestaltet hätten und der Erbe sofort mit der Veräußerung begonnen habe. Herr Beu stellt fest, dass die Kirmeskultur im Rheinland aussterbe und es Aufgabe des LVR sei, auch diesen Teil der Alltagsgeschichte zu dokumentieren. Herr Pohl betont, dass das fachliche Interesse der LVR-Museen vorrangig gegenüber dem Veräußerungswunsch von privaten Sammlern gesehen werden müsse. Es sei zu begrüßen, wenn hier eine Schnittmenge gefunden werden könne. Herr Beu merkt an, dass die Thematik die Darstellung der Nachkriegszeit im LVR-Freilichtmuseum Kommern ergänzen könne.

II. Sachstand

1. Sammlung des Schaustellermuseum Essen

Das Essener Markt- und Schaustellermuseum umfasste eine Sammlung von Exponaten aus dem Jahrmarktbereich, der in dieser Art in der Bundesrepublik einzigartig war. Die Ausstellungsstücke stammten vorrangig aus den letzten Jahrzehnten des 19. und der

ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie reichten von Karussells, Karusselltieren und Jahrmarkt-Spielautomaten über Marktkarren, Transportmaschinen und Gerätschaften bis hin zu Wanderkino-Ausstattungen und Schaustellerwohnwagen mit originaler Inneneinrichtung. Hervorzuheben ist zudem die Instrumenten-Sammlung, welche neben kleineren Objekten auch Drehorgeln, Rückenklaviere, Harmonien, Orchestrien und Walzenorgeln umfasste. Ein Überblick zu den Objekten in Form von Bestandskarten liegt dem LVR in einer der Bestandsaufnahme der 2012 geförderten Studie vor (siehe hierzu Ziffer 2.10).

2. Beratungshistorie:

2.1 Beratung durch das Museumsamt/Inventarisierung der Sammlung

Bereits 1983, nach Einrichtung des Museums in einer Halle des Großmarkts am Berliner Platz in Essen, nahm der damalige Vorsitzende des Arbeitskreis Kultur und Brauchtum Essen e. V. Herr Horst Radtke mit dem Landschaftsverband Rheinland Kontakt auf, um das neugegründete Museum vorzustellen und sich nach Möglichkeiten der Unterstützung zu erkundigen. Besitzer des Museums und Sammler war Herr Erich Knocke, dessen Erben das Museum nach seinem Tod 2011 bis zur Schließung 2022 betrieben. Es folgten Orts-terminen und Beratungen, die im Besonderen das Thema Inventarisierung und Dokumentation der Sammlung betrafen.

1987 wurden Mitarbeitende des damaligen Rheinischen Archiv- und Museumsamts (RAMA) mit der Erstellung eines Ideenkonzepts als Handlungsgrundlage für die Stadt Essen betraut. Eine gutachterliche Stellungnahme zur Maßnahme der Inventarisierung gibt wieder, dass der Zustand der Objekte die Einrichtung eines Museums in öffentlicher Trägerschaft rechtfertige. So heißt es in der Stellungnahme von Dr. Peter Joerißen am 12.03.1987: *„Sowohl eine kulturhistorische Betrachtung der Lebenswelt „Jahrmarkt“ als auch eine Auseinandersetzung mit der sozialgeschichtlichen Situation der Schausteller als gesellschaftliche Gruppe sollten hier thematisiert werden. Viele der gesammelten Objekte sind so anschaulich und vielfältig erfahrbar, dass sie eine Museumskonzeption zulassen, die nicht nur volkskundlich dokumentiert, sondern auch eine aktive und sinnliche Aneignung dieser historischen Realität anbietet. Die Voraussetzung zur Einrichtung eines Museums ist die fachgerechte Inventarisierung des gesamten Bestandes. Dieser umfasst neben den dreidimensionalen vorwiegend Holz- und Metallobjekten auch eine bedeutende und große graphische Sammlung. Die Inventarisierung kann nur von wissenschaftlich ausgebildeten, erfahrenen Personen vorgenommen werden.“* Die empfohlenen Maßnahmen wurden nicht umgesetzt.

2.2 Unterstützung durch die Stadt Essen

Erst 2001 geben die Akten weitere Entwicklungen des Museums wieder. Herr Zimmermann aus dem Ruhrlandmuseum Essen übermittelte dem Museumsamt eine aktuellen Sachstand zu Sammlung und Museum. Erich Knocke wird als Vorsitzender des Arbeitskreises Kultur und Brauchtum Essen e. V., der das Museum trägt, geführt. Zudem befand sich das Museum bis 1996 am Berliner Platz und war inzwischen in einem früheren Fabrikgebäude in der Essener Stadtmitte in der Nähe des Hauptbahnhofes, Hachestr. 68, untergebracht worden. Seit Juni 1998 öffnete das Museum erneut für Gruppenbesuche. Die museumspädagogische Betreuung des Markt- und Schaustellermuseums fand zu dieser Zeit in Kooperation mit dem damaligen Ruhrlandmuseum Essen statt. Die Stadt Essen stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung und unterstützte das Museum finanziell, indem es die Miete der Fabrikhalle erließ und die Versicherungssumme stellte. Seit dem

01.01.2000 erfuhr das Museum gemäß Öffentlich-Rechtlichem Vertrag mit der Stadt Essen eine jährliche institutionelle Förderung durch das städtische Kulturbüro in Höhe von 4.141,00 EUR.

Ebenfalls im Jahr 2001 wurde die Zukunft des Museums, dessen Sammlung nicht vollständig inventarisiert und katalogisiert war, im Kulturdezernat und Kulturausschuss des Rates der Stadt Essen diskutiert. Man erörterte verschiedene alternative Stiftungsmodelle, eine engere Kooperation mit dem Ruhrlandmuseum und eine erweiterte und größer dimensionierte private Museumsführung durch Erich Knocke und Familie.

2.3 Professionalisierung des Museums/Inventarisierung und Unterbringung

Gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt Essen, dem Museumsgründer und dem LVR fand 2001 ein weiteres Gespräch statt, welches erneut verdeutlichte, dass eine fachgerechte Inventarisierung und Dokumentation die entscheidende Voraussetzung für weitere Maßnahmen zur Professionalisierung und Optimierung des Museumsbetriebs war. Nach den ersten Beratungen durch das RAMA wurden die empfohlenen Maßnahmen, die grafischen Bestände mit mehr als 5.000 Blättern sowie die dreidimensionalen Objekte mit Hilfe einer Fachkraft zu erfassen, nicht umgesetzt. Herr Knocke legte – ausweislich der Aktenlage - ein nicht vollständiges Verzeichnis der Exponate an, welches lediglich Angaben zu den Marktwerten umfasste. Zur realistischen Einschätzung sollte der fachkundige Dr. Florian Dering, stellv. Direktor des Münchener Stadtmuseums und Leiter des Puppentheatermuseums, herangezogen werden. Durch den Trägerverein wurde Frau Aust, Bibliothekarin an der FH Düsseldorf, mit der Koordination der Inventarisierungsmaßnahmen betraut.

Die Trägerschaft in Form einer Stiftung wurde angesprochen, um den Fortbestand der Sammlung sicherzustellen. Initiator Knocke war inzwischen bereits 74 Jahre alt.

Die Unterbringung in der Lagerhalle aus den 1930/40er Jahren wurden als „Notbehelf“ charakterisiert. Sie entsprach nicht den konservatorischen Erfordernissen und die Räumlichkeiten waren zudem deutlich überfüllt. Eine Außenbeschilderung als Museums gab es auf Wunsch von Herrn Knocke, der eine erhöhte Einbruchgefahr sah, nicht.

Das Ruhrlandmuseum signalisierte zudem die Option einer Übernahme und Integration von Teilen der Sammlung in die Dauerausstellung. Eine Übernahme des gesamten Bestandes kam aus unterschiedlichen Gründen (Raumbedarf etc.) nicht in Frage.

2.4 Arbeitsgruppe „Zukunft des Essener Markt- und Schaustellermuseums“

Ab 2002 existierte eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe, die sich mit der Zukunft des Museums befasste und welcher Mitglieder des Kulturausschusses des Rates der Stadt Essen, der Kulturdezernent, Mitarbeiter der Kulturverwaltung, Erich Knocke, dessen Sohn sowie Brigitte Aust angehörten.

Die Stadt Essen stellte für 2002 eine Summe von 52.000,00 EUR zur Dach- und Fassadensanierung des Museumsgebäudes in Aussicht. Zudem wurde in die Sanierungsmaßnahmen die Gestaltung der Fassade mit Jahrmarktsmotiven einbezogen.

Erneut wurde das Thema der Inventarisierung behandelt, welches durch die Jahre hinweg ein großes Desiderat des Museums darstellen sollte.

Eine Stiftungslösung stellte sich finanziell ebenso unrealistisch dar, wie die Übertragung des Museums auf die Stadt Essen als „Dauerleihnehmer“, so dass Vertragsverhandlungen zwischen dem Museumsträgerverein und der Stadt zur Fixierung gegenseitiger Leistungen und Verpflichtungen angestrebt wurden.

2.5 Inventarisierung/Einrichtung FAUST

Im April 2003 erfolgte eine erneute Kontaktaufnahme durch Frau Aust mit dem RAMA. Die durch das Ruhrlandmuseum in Aussicht gestellte Unterstützung im Bereich der Inventarisierung und die Bereitstellung der dort genutzten Software FAUST erwies sich als nicht möglich.

Wenige Monate später führte eine private Spende von 6.000,00 EUR an das Schaustellermuseum zur Möglichkeit, eine eigene Lizenz für FAUST zu erwerben.

2.6 Kulturhauptstadt Essen/Audioguides

Im Jahr 2006 hatte das Museum noch keine regulären Öffnungszeiten. Der Verein wollte jedoch ein Audioguide-System einführen, um geführte Touren zu ermöglichen. Angestrebt wurde ein Fördermittelantrag beim Dezernat für Bildung und Kultur der Stadt Essen im „Kulturhauptstadtfond“, der im Zuge der Bekanntmachung der Stadt Essen als Kulturhauptstadt 2010 bestand. Ebenso wird das Fehlen von Personal seitens des Vereins angesprochen, um die Öffnung des Museums zu gewährleisten.

Durch Vermittlung der LVR-Museumsberatung im damaligen Fachbereich Kultur wurde ein Angebot des LVR-Medienzentrums Düsseldorf am 16. Mai 2006 vorgelegt. Die Kosten für die Audioproduktion beliefen sich auf eine Gesamtsumme von 1.275,00 EUR.

Im Juni wurde der Museumsberatung ein Antragsentwurf übermittelt, der an das Kulturhauptstadtbüro gestellt werden sollte. Dieser umfasste finanzielle Investitionen im Bereich von Wegweisern im Außenraum, die Gestaltung der Außenfassade, die Innenausstattung mit farbigen Teppichen als Rundgang, fehlende Schienensysteme für ein Antriebsfahrzeug, Informationstafeln, einen Audioguide, ebenso Personal für den Empfangsbereich und die Aufsicht sowie für inhaltliche Planungen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf etwa 100.000,00 EUR.

Den Akten beigelegt ist zudem ein detaillierter Projektvorschlag für das Markt- und Schaustellermuseum Essen im Kulturhauptstadtjahr 2010 unter dem Titel „Das Museum als Ort der Kultur“, welches die oben genannten Punkte umfasst und durch Frau Andrea Stadler am 24. August 2007 verfasst wurde. Am 02.09.2009 wurde im Kulturausschuss der Stadt Essen (Drucksachen-Nr. 1389/2009/4) durch Herrn Kersten zum Markt- und Schaustellermuseum berichtet und auch die Berücksichtigung im Kulturhauptstadtprogramm thematisiert. Die Projekte wurden von der RUHR.2010 GmbH als nicht für das Programm geeignet an das Kulturhauptstadtbüro zur Prüfung weitergereicht. Letztlich wurden die Anträge dann aufgrund fehlender Bearbeitungszeit durch das Museum zurückgezogen, so dass die Anträge nicht in die städtischen Ausschüsse gelangten.

2.7 Bestrebungen Europäisches Jahrmarktmuseum und Karussellmuseum

2006 wurden Überlegungen zur Gründung eines Europäischen Jahrmarktmuseums im Verein an das RAMA herangetragen. Da es neben Essen wichtige Bestände im Münchener Stadtmuseum mit der Abteilung Schausteller, im niederländischen Bergen op Zoom „Gemeentemuseum Het Markiezenhof“ sowie im Pariser „Musée National des Arts et Traditions Populaires“ (MNATP) gab, dachte man über eine Fusionierung nach, um die Sammlung zu sichern. Die Zusammenführung der Sammlungen in den Niederlanden würde zu einer Sammlung der wichtigsten Industrieländer des späten 19. Jahrhunderts führen. Den Beteiligten des Museumsvereins wurden jedoch die Probleme, welche mit unterschiedlichen Besitzerverhältnissen sowie der Verlegung von mobilem Kulturgut einhergehen würden, bewusst. Ob ein Austausch mit den angesprochenen Museen erfolgte, ist unklar. Die Eröffnung einer neuen Unterbringungsmöglichkeit in Essen, die nicht genauer erläutert wird, verwarf die Pläne dann jedoch.

2.8 Fördermöglichkeiten Personal/Baumaßnahmen

Eine erneute Kontaktaufnahme mit dem LVR erfolgte über Frau Monika Köttgen sowie die ehrenamtliche Mitarbeiterinnen Frau Brigitte Aust und Frau Andrea Stadler im Juni 2008. Konkret wurde um Hilfe im Bereich der Förderantragstellung für die Kostenermittlung von Personal und baulichen Maßnahmen gebeten. Zudem ist die Restaurierung einer Jahrmarktorgel erwähnt, die nicht durch Mittel der Bezirksregierung zu realisieren sei. Die Kommunikation endet mit der in Aussichtstellung eines Ortstermins durch die Herren Dr. John/Dr. Kühn.

2.9 Übernahme der Sammlung und Planung eines Schaudepots

In einem Ortstermin im November 2011 im LVR-Industriemuseum Oberhausen mit Herrn Knocke, dessen Sohn und der Mitarbeiterin Frau Stadler sowie Frau Karabaic und Herrn Dr. Krause vom LVR wurde eine mögliche Translozierung der Sammlung konkreter besprochen. Wichtig war dem Eigentümer eine Unterbringung im Stadtraum Essen, so dass als langfristige Lösung weiterhin das Zollverein-Gelände in Betracht gezogen wurde. Formal wurde die Übertragung der Sammlung an das Ruhrmuseum als vertraglich definierte Dauerleihgabe – eventuell mit Zahlung einer gewissen finanziellen Entschädigung an den Leihgeber – als Möglichkeit empfohlen. Als Startschuss für den voraussichtlich fünf bis sieben Jahre dauernden Realisierungsprozess wurde die Beauftragung einer Machbarkeitsstudie angestrebt.

Nach dem plötzlichen Tod von Herrn Knocke am 02.12.2011 wurde im Kuratorium der Stiftung Zollverein im selben Monat in Zusammenhang mit der Planung eines Schaudepots auf dem Gelände der Kokerei erneut eine Übernahme der Sammlung des Markt- und Schaustellermuseums thematisiert. Die Ausstellung der Objekte im geplanten Schaudepot wurde als denkbar erachtet. Frau Karabaic bestätigte in der Sitzung, dass bereits Gespräche zwischen dem LVR, der Stadt Essen und der Familie Knocke stattfanden, welche die Unterbringung an einem neuen, geeigneten Standort zum Ziel hatten. Sie stellte die Förderung einer Machbarkeitsstudie durch die Regionale Kulturförderung des LVR in Aussicht.

2.10 Förderung Regionale Kulturförderung 2012/Machbarkeitsstudie für eine Translozierung

Für das Jahr 2012 erfolgte die Bewilligung der Förderung einer Machbarkeitsstudie „Schaustellermuseum Essen“ in Kooperation mit der Stadt Essen und dem Ruhr Museum aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR (GFG 94/12) über 30.000,00 EUR. Eine den Akten beigefügte Pressemeldung aus der NRZ Essen vom 20.12.2011 berichtet unter der Überschrift „Eine Zierde für Zollverein – Eine Studie soll die Machbarkeit eines Umzugs des Schausteller-Museums zur Kokerei prüfen. LVR bewilligt 30.000 Euro“ von der Studie und den Bestrebungen. So heißt es im Artikel: *„Offen sind aber offenbar noch alle finanziellen Fragen. Der Landschaftsverband wäre nach Aussage von Rolf Fliß bereit zu einer Co-Finanzierung. Was hieße, dass die Stadt Essen zumindest jene fünfstellige Summe, die sie jährlich für die Hallenmiete an der Hachestraße aufbringt, auch weiterhin zu zahlen bereit wäre. Fehlt das Geld, blieben die Pläne am Ende wohl nur eins: eine sehr schöne Illusion.“*

Als Sonderprojekt (92.30-78-1) wurde das Thema im Dezernat 9, Stabsstelle strategische Planung und Netzwerksteuerung, weiter betreut.

Im Februar 2012 fand ein Ortstermin mit Herrn Dr. Krause und dem Sohn des Gründers des Museums zum weiteren Vorgehen und zur Konkretisierung der Leistungsbeschreibung der Machbarkeitsstudie statt. Deutlich wurden die anhaltenden Schwierigkeiten der konservatorischen Gegebenheiten der Unterbringung und der Aufbringung der Betriebskosten. Herr Müller-Knocke war nicht bereit, die laufenden Unterhaltungskosten (Energie, Versicherung, Personal) von geschätzt 30.000,00 EUR aufzubringen, so dass eine alternative Lösung zur Unterbringung der Sammlung noch im laufenden Jahr angestrebt wurde. Dabei wurde – abweichend von der ursprünglichen Haltung des Vaters – auch eine Unterbringung außerhalb Essens in den Blick genommen. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings mögliche Probleme in Bezug auf die Erbschaftssteuer noch nicht mit dem Finanzamt geklärt.

Für einen Antrittsbesuch von Frau Landesdirektorin Lubek am 24.02.2012 bei Herrn Oberbürgermeister Paß in Essen wurde der aktuelle Sachstand zum Markt- und Schau-stellermuseum skizziert.

Die **Machbarkeitsstudie „Translozierung Markt- und Schau-stellermuseum Essen“** wurde durch die Wuppertaler Agentur *bürger albrecht partner+ (bap+)* umgesetzt. Neben einer Bestandserhebung und inhaltlichen Bewertung der Sammlung umfasst die Studie Wege zur Optimierung der Vermittlung, stellt die architektonischen Rahmenbedingungen auf dem Gelände der Zeche Zollverein (Salzfabrik, Salzlager und Gasometer) zusammen, enthält eine Kostenschätzung und gibt eine konkrete Handlungsempfehlung. Die Studie bestätigt zudem die thematische Vielfalt und den herausragenden Rang der Sammlung. Betont wird die „Win-Win-Situation“ für die Beteiligten und eine publikums-wirksame Aufwertung des Gesamtangebots des UNESCO-Welterbe Zollverein. Allein der Gasometer erfülle die Kriterien für die exponat- und themengerechte Unterbringung und Präsentation der Sammlung des Markt- und Schau-stellermuseums in Form einer „Schausammlung“. Für die Herrichtung des Gebäudes bedürfe es baulicher Maßnahmen, für deren Umfang und Aufwand eine separate Betrachtung notwendig wäre, welche nicht Teil der Studie sei.

Für die Translozierung vom damaligen Standort auf das Areal des Zollvereins gab die Studie einen Zeitaufwand von sechs bis sieben Wochen an. Die Kostenschätzung einschließlich des Personalaufwandes für die Verbringung der Sammlung belief sich auf 72.700,00 EUR. Für die Einrichtung des „Schaudepots“ im Gasometer rechnet die Studie mit investiven Kosten in Höhe von 853.230,00 EUR (u. a. Kasse, Vitrinen, Glasbrüstungen, Sicherheitssystem, Raum- und Effektbeleuchtung, Vermittlungsmedien etc.).

Die Machbarkeitsstudie wurde durch Frau Karabaic am 08.03.2013 im Stiftungsrat Zollverein präsentiert. Zudem wurde sie am 17.04.2013 im Kulturausschuss des LVR vorgestellt. In der Folge wurde das Thema in den Medien wiederholt aufgegriffen, wie etwa in der NRZ Ausgabe Essen vom 26.04.2013: *„Land signalisiert Sympathie für Museumsprojekt. Ruhrmuseum soll bis zum Sommer ein inhaltliches Konzept entwickeln, wie das markt- und Schau-stellermuseum auf Zollverein präsentiert und betrieben werden kann“* (NRZ Essen, 26.04.2013). Das Kuratorium, dem auch zwei Vertreter des Landes angehören, hatte die Entwicklung eines Betriebskostenkonzeptes beschlossen, da die Machbarkeitsstudie noch keine konkreten Angaben zu notwendigen Investitionen für die Herrichtung des Gasometers sowie zu den Betriebskosten vorlegte. Direktor Theo Grütter hoffte

noch in 2013 auf ein „politisches Meinungsbild“. Auseinanderreißen wollte man die Ausstellung nicht, sondern eine Eintrittskarte für die nur 100 m auseinanderliegenden Ausstellungsorte gelten lassen. Mit einer Eröffnung rechnete man nicht vor 2017.

2.11 Betriebskonzept/Kostenschätzung Instandsetzung und Herrichtung Gasometer Zeche Zollverein

Zur Aufgabenstellung der bereits erwähnten Machbarkeitsstudie (s. oben Ziffer 2.10) zählte unter anderem die Erstellung eines Betriebskonzeptes, welches am 22.07.2013 im Kuratorium der Stiftung vorgestellt wurden. Für die Inwertsetzung des Industriedenkmals Gasometer als Ausstellungsort war demnach gemäß *bap+* ein Investitionsrahmen i. H. v. rund 3,5 Mio. EUR Brutto (nach DIN 276) anzusetzen. Es wurden Gesamtaufwendungen für die Stiftung von insgesamt 454.000,00 EUR prognostiziert. Dem gegenüber wurden Erträge aus Eintrittserlösen von 380.000,00 EUR errechnet. Einsparungen sah die Agentur im Bereich der Gebäudebetriebskosten, da Mietkosten für Außendepots bei Einrichtung des Schaudepots eingespart werden könnten und die Stadt Essen zu diesem Zeitpunkt die Mietkosten des Mark- und Schaustellermuseums mit 62.000,00 EUR trug. So sollte sich letztlich ein Überschuss von rund 26.000,00 EUR ergeben.

Dem Protokoll der Kuratoriumssitzung der Stiftung Ruhr Museum am 22.07.2013 ist zu entnehmen, dass unklar war, inwieweit anfallende Verwaltungskosten gedeckt werden und wie die Aufgaben mittel- und langfristig mit der bestehenden Personaldecke wahrgenommen werden könnten. So sollten die Personalkosten für konservatorische Maßnahmen vom Ruhr Museum getragen werden. Offen blieb zudem, ob der Mietzuschuss der Stadt Essen weiterhin zur Verfügung stünde.

In weiteren Kontakten mit dem LVR kritisierte Herr Müller-Knocke unter anderem eine unzureichende Einbindung im Rahmen der Machbarkeitsstudie und betonte, dass nicht alle Fahrgeschäfte für eine Überlassung zur Verfügung stünden und die Form einer Dauerleihgabe von seiner Seite aus grundsätzlich nicht in Frage käme. Der LVR forderte Herrn Müller-Knocke auf, den Umfang konkret zu benennen und seine Bedingungen im Hinblick auf die Bereitstellung schriftlich niederzulegen und dem Direktor des Ruhr Museums zu übermitteln. Seine Idee, die Sammlung dem Museum auf Mietbasis für 10 Jahre zur Verfügung zu stellen, wies der LVR aufgrund der Unvereinbarkeit mit anvisierten Fördermöglichkeiten (Städtebauförderung) zur Ertüchtigung des Gebäudes zurück. Herr Knocke konnte sich jedoch den Verkauf der Sammlung – allerdings ohne eine weiter spezifizierte Summe zu nennen – vorstellen. Er willigte ein, dass diese Vorstellungen in den Gremien des LVR und der Stadt Essen kommuniziert werden dürften.

2.12. Medienecho und Sachstandsbericht

2017 berichtet die Presse, dass der Plan des Umzugs zu scheitern drohte (<https://www.waz.de/staedte/essen/museums-umzug-nach-zollverein-droht-zu-scheitern-id211783773.html>). Durch Thomas Spilker meldete sich auch der Ortsverband Nord der Essener FDP in diesem Jahr zu Wort und kritisiert die Hängepartie. Eine Finanzierung analog der Stiftung Zollverein durch LVR, Stadt Essen und das Land NRW hätten die Betriebskosten tragbar machen können.

Im Kulturausschuss des LVR am 14.02.2019 wurde bereits nach einem aktuellen Sachstand gefragt. Der Niederschrift ist folgendes zu entnehmen:

„Herr Zierus erfragt den Sachstand zu den Essener Projekten Soul of Africa und Schau-stellermuseum. Frau Karabaic erläutert, dass der LVR beide Projekte intensiv beraten habe, aber eine Realisierung durch die Stadt Essen nicht absehbar sei.“

2.13 Auflösung der Sammlung und Einstellung des Betriebs 2022

Ausweislich des Medienberichts in der WAZ vom 30.04.2022 wie auch der Internetseite des Museums (<https://museen.de/markt-und-schaustellermuseum-essen.html>; Stand: 15.07.2022) ist der Betrieb des Museums zwischenzeitlich eingestellt worden und das Museum geschlossen. Kontaktaufnahmen blieben bislang erfolglos.

2.14 Kontaktaufnahme zur Stadt Essen (Kulturdezernat/Kulturamt)

Dem Artikel aus der WAZ vom 30. April 2022 ist zu entnehmen, dass auch die Stadt Essen von der Nachricht der Betriebseinstellung überrascht wurde. Seitens des LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit / LVR-Museumsberatung erfolgte zwischenzeitlich eine Kontaktaufnahme zum Kulturamt der Stadt Essen. Die Stadt Essen bedauere es, wenn es zur vollständigen Auflösung der Sammlung des Markt- und Schausteller-Museums Essen kommen würde. Aus städtischer Sicht sei die Sammlung reichhaltig und beherberge interessante Objekte mit regionaler Verankerung und Bezug zur Geschichte des Ruhrgebietes. Leider stünden der Stadt Essen nach wie vor keine Ressourcen zu Verfügung, um zum weiteren Erhalt der Sammlung beizutragen. Alle zur Verfügung stehenden unterstützenden Maßnahmen seien in den vergangenen Jahren eingehend geprüft und deren Möglichkeiten ausgeschöpft worden. Das Ruhr Museum Essen zeige vereinzelte Objekte, gegebenenfalls könne mit Vertreter*innen des Hauses für weitere Informationen Kontakt aufgenommen werden.

Weder der Eigentümer der Sammlung noch andere Interessensvertreter hätten nach dem Erscheinen des WAZ-Artikels vom 30.04.2022 Kontakt zum städtischen Kulturamt bzw. zu anderen städtischen Akteuren aufgenommen und weiteren Unterstützungsbedarf angezeigt. Auch hieraus lässt sich schließen, dass kein weiterer Handlungsbedarf bestünde, die „Entscheidung, das Museum aufzugeben“ (vgl. WAZ-Artikel) weiterhin Bestand und der Themenkomplex damit seinen Abschluss gefunden habe.

3. Fazit

Wie die Beratungshistorie und Korrespondenzen mit dem LVR bereits verdeutlichen, gab es viele Hilfestellungen, jedoch keine Einigkeit zur Trägerschaft und Finanzierung von Betriebskosten, die dazu geführt hätten, das Museum auf zukunftsfähige Grundsäulen zu stellen. Im Medienbericht der WAZ wird Herr Rolf Fliß mit der Aussage wiedergegeben, dass der LVR auch die Unterbringung von Teilen der Sammlung im LVR-Industriemuseum Oberhausen angeregt hatte. Voraussetzung wäre allerdings die Übergabe der Sammlung aus dem Besitz der Familie in eine Stiftung gewesen. Dem Erben und Sohn des Sammlers Claus-Dieter Müller-Knocke fehlte es an Stiftungskapital und es war nicht möglich, die Vorgaben für eine Gründung einer Stiftung zu erfüllen.

III. Weiteres Vorgehen

Aufgrund der Einzigartigkeit der Sammlung und dem vielfachen Wunsch des Erhalts dieses kulturellen Erbes wird aktuell seitens des LVR-Dezernats Kultur und Landschaftliche Kulturpflege eine Kontaktaufnahme zu den Erben der Sammlung angestrebt, um zu eruieren, welche Objekte noch vorhanden und gegebenenfalls verfügbar sind.

Eine mögliche Aufnahme von geeigneten Objekten, die thematisch in die Sammlung des LVR-Freilichtmuseums Kommern mit seinem jährlich stattfindenden Jahrmarkt passen, soll mit der Museumsleitung geprüft werden. Hierzu wird ein Termin mit den Erben gesucht. Bisherige Kontaktaufnahmen (Stand Juli 2022) blieben allerdings erfolglos.

Die Verwaltung wird über den weiteren Fortgang der Angelegenheit berichten.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Der Bericht der Verwaltung zum Markt- und Schaustellermuseum Essen (Sachstand Juli 2022) wird zur Kenntnis genommen.

In Vertretung

D r . F r a n z

Termine

Rock & Pop

- **Benediction**, Sa 20 Uhr, Turock, + Cerebral Invasion, Viehofer Platz 3, ☎ 0201 4903780.
- **Druckfabrik Mayrave - Dr.motte/erl Sino**, Sa 22 Uhr, RPM Club, Lindenallee 93.

International

- **Shake, Twist & Rock'n Roll - Endbershakel**, Musikpavillon, So 15 Uhr, Grugapark, musikalische Zeitreise in die 50er und 60er Jahre, Norberstr. 2, ☎ 8883106.

Jazz & Blues

- **B.S.E. Jazzclub presents: Jazz Visions Ruhr Live 2021**, So 18-19.15 Uhr, Villa Rü, Trey, Anmeldung erforderlich mit Namen und Anschrift unter B.S.E. Jazzclub@gmx.net, Betreff: Jazz Visions Ruhr, Girardetstraße 21, ☎ 8851153.

Klassik

- **Musique Mystique**, Kammermusiksaal, Sa 13.30 Uhr, Folkwang Uni der Künste, Musik von Charles Tournemire, Klernsbom 39.
- **Ars Musica - Frühlingsmelodien**, Sa 16-18 Uhr, Gustav-Adolf-Haus, 12. Benefizkonzert für Fukushima und die Ukraine, Stelle Straße 60 a.
- **Klassenabend Akkordeon**, Kammermusiksaal, Sa 19.30 Uhr, Folkwang Uni der Künste, Klernsbom 39.
- **Richard Wagner - aus dem Ring**, Pierre-Laurent Aimard - hr-Sinfonieorchester, Sa 19.30 Uhr, Philharmonie Essen, Huyssenallee 53, ☎ 8122200.
- **Midori - Festival Strings Lucerne**, So 20 Uhr, Philharmonie Essen, Huyssenallee 53, ☎ 8122200.

Schauspiel

- **Alt werden ist wie auf einen Berg steigen**, Sa 16 Uhr, So 15.30 Uhr, Theater im Rathaus, Komödie, Porschepplatz 1, ☎ 2455555.
- **Aufbruch - Uraufführung**, Sa 19 Uhr, Grillo Theater, Theaterplatz 11, ☎ 8122200.
- **Improlatentight**, Sa 19.30 Uhr, Theater Essen-Süd, Denn Sie wissen nicht was Sie tun!, Germaniast. 172, ☎ 0177 4548457.
- **Der Ruhrfaust**, Sa 20 Uhr, So 17 Uhr, Theater Freudenhaus im Kulturzentrum Grend e.V., Westfalenstr. 311, ☎ 851320.
- **Die Zofen**, Sa 20 Uhr, So 18 Uhr, Studio Bühne Essen, von Jean Genet, Kornuhöhe 11, ☎ 551505.
- **Gärtner sterben stets im Herbst**, Sa 20 Uhr, Das Kleine Theater Essen, Kriminalkomödie von Rainer V. Lamm, Gänsemarkt 42, ☎ 5209852.
- **Meine neue Perle Rosy Robotter**, Sa 20 Uhr, Theater Courage, Komödie, Goethestr. 67, ☎ 791466.
- **Narrativ - Storytelling**, So 18 Uhr, Theater Essen-Süd, Germaniast. 172, ☎ 0177 4548457.

Ballett & Tanz

- **Flora Détraz - Glottis**, Sa 20 Uhr, Pact Zollverein - Choreographisches Zentrum NRW, Tanzkonzert, Bullmannau 20 a, ☎ 2894700.

Oper & Operette

- **Don Carlo**, Sa 19 Uhr, Aalto-Theater, Drama lirico von Giuseppe Verdi, Opernplatz 10, ☎ 8122200.

Comedy & Kleinkunst

- **Carmela de Feo - Allein unter Gelemt**, So 19 Uhr, Strammans Theater, Kennedyplatz 7, ☎ 8204060.

Variété & Show

- **Wildemess**, Sa 16, 20 Uhr, So 14, 18 Uhr, GOP Variété Essen, Rottstr. 30, ☎ 0201 2479393.

Lesungen & Dichtung

- **Weststadstory - Poetry Slam**, Sa 19 Uhr, Weststadthalle, Thea-Leymann-Str. 23.

Wissen, Vortrag, Film

- **Die Freudlose Gasse**, Sa 19 Uhr, RÜ Bühne - Girardet-Haus, Stummfilm und Livemusik, Girardetstr. 2 - 38, ☎ 0151 64012488.
- **Der Grugapark - Eine Liebe fürs Leben**, So 14.30 Uhr, Filmstudio Glück-auf, Rütterscheider Str. 2.

Kinder- & Jugendbühne

- **Käpten Knitterbart und seine Bande**, Sa 16 Uhr, So 15 Uhr, Studio Bühne Essen, Kinder- und Familienstück von Cornelia Funke, Kornuhöhe 11, ☎ 551505.

Schaustellermuseum schließt für immer

Nach jahrelanger Hängepartie wird das Haus voller Kirmesgeschichte ausgeräumt. Essen verliert eine einmalige Sammlung

Martina Schürmann

Es gab mal eine Zeit, da war in Essen an jedem Tag ein bisschen Kirmes. Wer wollte, der konnte an der Hachestraße eintauchen in die Zeit, als auf den Jahrmärkten der Republik noch nostalgische Karussells zur gemächlichen Rundfahrt einluden und der Klang von Walzenorgeln den Rummelplatz erfüllte. Gesammt hat all die historischen Fahrgeschäfte, Zugmaschinen und Hunden-Lukas-Apparate, aber auch zahllose antiquarische Dokumente über Jahrzehnte die Schaustellerlegende Erich Knocke. Mit seiner Leidenschaft für den Rummel besuchte er Essen das bundesweit einzige, aber von der Öffentlichkeit doch weitgehend unbeachtete Markt- und Schaustellermuseum. Doch das ist nun Geschichte.

Aus dem geplanten Umzug nach Zollverein wurde nichts

Denn spätestens nach Knockes Tod 2011 wurde aus dem Schatz auch ein Problem: Für die Erben, die viel ehrenamtliches Engagement in die Präsentation der Sammlung stecken mussten. Und für die Stadt, die über all die Jahre zu keiner Lösung für eine angemessene Unterbringung kam. Nicht zuletzt aufgrund von Corona hat die Familie nun die Notbremse gezogen. Das Markt- und Schaustellermuseum ist geschlossen und die Sammlung in Teilen mittlerweile schon aufgelöst. Trotz der jahrelangen Hängepartie zeigt man sich seitens der Stadt allerdings überrascht, nun vor vollendeten Tatsachen gestellt zu werden.

Im Kulturamt hat sich die Kunde von der Schließung in den letzten Tagen zwar „herumgesprochen“. Die Information über das definitive Aus überrascht aber auch politische Mitstreiter, die sich in der Vergangenheit für das Museum eingesetzt haben. Immerhin ist das Markt- und Schaustellermuseum seit Jahren ein Politikum. Wie Kulturdezernent Muechtar Al Ghusain haben auch seine Amtsvorgänger bei Ortsterminen immer mal wieder die Möglichkeiten einer besseren Präsentationsform erörtert. Bis heute ergebnislos.

Jahrelang war das Markt- und Schaustellermuseum in einem früheren Fabrikgebäude nahe dem Hauptbahnhof an der Hachestraße untergebracht, nachdem es zuvor von 1982 bis '96 in einem Gebäude des längst abgerissenen Großmarktes am Berliner Platz zu finden war. Für die Gebäudepacht war in den



Im Markt- und Schaustellermuseum konnten Besucher die Geschichte des Rummels erleben. Alte Fahrgeschäfte, Dokumente und historische Dreihorgeln sorgten in den vergangenen Jahren für eine Zeitreise. OLAF FÜRBRANN/FFS



Mit den Sammlerstücken hat das Schaustellermuseum auch so etwas wie „die Wiege der Freizeitindustrie“ markiert. FÜRBRANN/FFS

vergangenen Jahren die Stadt aufgenommen. Führungen durch die Sammlung wurden von den Mitgliedern des Arbeitskreises Kultur und Brauchtum Essen e.V. ehrenamtlich organisiert. Von einem geregelten musealen Betrieb war die Halle mit der Anmutung eines riesigen Kirmes-Lagers freilich weit entfernt.

Claus-Dieter Müller-Knocke spricht vom „Befreiungsschlag“

Verschiedene Alternativ-Standorte waren deshalb in den vergangenen Jahren im Gespräch, unter anderem wurde über eine Verlagerung des Schaustellermuseums aus Areal der Zeche Zollverein diskutiert. Der Landschaftsverband Rheinland hatte damals sogar eine Machbarkeitsstudie erstellt.

Nach Angaben von Grünen-Politiker Rolf Fließ habe der LVR auch die Unterbringung von Teilen der Sammlung im Oberhausener Industriemuseum angedacht. Für Fließ ist das Ende des Essener Schaustellermuseums „bitter“. Man habe viel unternehmen, um diese „Schatztruhe voller Fundstücke“ in Essen zu halten. „Am Ende war aber keiner bereit, die Betriebskosten zu übernehmen, daran ist es letztendlich gescheitert.“ Voraussetzung dafür, so Fließ, sei allerdings auch gewesen, „dass die Familie die Objekte in eine Stiftung übergeben hätte“. Denn bei einer rein privaten Sammlung habe die Stadt „keine Handhabe“, sagt auch Kulturamts-Referent André Prasnik.

Für so eine Stiftung habe es aber Vorgaben gegeben, „die wir nicht er-

Über das Museum

Das Essener Schaustellermuseum hat Exponate zur Geschichte der Märkte, Jahrmärkte und des „Fahrenden Volkes“ gesammelt. Es sollte, so der Wunsch des Sammlers Erich Knocke, einen Beitrag zur „Kulturgeschichte des Vergnügens“ leisten. Zur Sammlung gehören Grafiken, Plakate, Karussells, Glücks- und Geschicklichkeitsspiele, Puppen, Jahrmärkte, Wohnwagen, Zugmaschinen, aber auch etliche

persönliche Dokumente und Fotografien von Schaustellerfamilien aus der Zeit der Jahrhundertwende.

Knocke hat außerdem systematisch eine der umfangreichsten Fachbibliotheken zum Thema „Markt und Schausteller“ zusammengetragen, im Jahre 2000 kam zur Sammlung auch eine Publikation mit Aufsätzen namhafter Wissenschaftler hinzu.

Rummel-Raritäten sollen aber auch weiterhin im Besitz der Familie bleiben, manches werde auf dem Gewerbestandort in Altenessen gelagert. Besondere Stücke kann man auch weiterhin im Ruhr Museum sehen. Und auch die umfangreiche Bibliothek mit etlichen historischen Dokumenten bleibe in Gänze erhalten. „Ehrenamtliche Mitarbeiter nehmen das unter ihre Fittiche“, zeigt sich Müller-Knocke erleichtert.

Gleichwohl habe man sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Die Schausteller-Familie will nun aber wieder in die Zukunft blicken. Neue Termine wie die Sommerkirmes vor der Gruga stehen endlich wieder im Kalender. In Essen gibt es dann zwar nicht jeden Tag, aber doch wieder häufiger Kirmes.

Tanz in den Mai: Tipps für Kurzentgeschlossene

Wohin am Samstagabend? Wir haben ein paar Empfehlungen zusammengestellt – eine Übersicht ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Zwei Jahre ist nicht in den Mai getanzt worden, Corona war Schuld. Nun ist in der Pandemie wieder deutlich mehr möglich. Wer noch keinen Plan für die Nacht auf Sonntag hat, für den ist vielleicht etwas in unserer Übersicht für Kurzentgeschlossene dabei. Die Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Viele Kneipen und Clubs im ganzen Stadtgebiet laden zum Tanz in den Mai.

Rock in den Mai im Turock: Ordentlich was auf die Ohren gibt es ab 23 Uhr im Turock (Viehofer Platz 3). Dort wird mit Rock, Crossover, Alternative, Metal und vielem mehr in der Mai getanzt. Eintritt: fünf Euro. **Rockparty im Südrock:** „Das Beste

von den 80ern bis heute“ verspricht die Nachtkneipe an der Rellinghauser Straße 124. Abgerockt wird auf Musik von DJ Christian ab 23 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Zeche Carl: Mit Chartmusik und Pop aus den 80er und 90er Jahren wird in der Zeche Carl (Wilhelm-Nieswandt-Allee 100) getanzt. Los geht es am Samstag um 21 Uhr. Tickets gibt es unter www.zeche-carl.de für zwölf Euro. Abendkasse gibt es auch.

Partystimmung in der Dampfe: Das Borbecker Brauhaus (Heinrich-Brauns-Straße 9-15) kündigt „Die große Kneipe-Party“ an. Gefeierte wird zu DJ-Musik ab 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

Musikpalette: „Mai-Bowle solange der Vorrat reicht“ verspricht die Mupa in der Innenstadt (Kettwiger Straße 20). In den Mai getanzt wird ab 22 Uhr. Kein Eintritt, Mindestverzeht zwölf Euro.

Delta: Die Open-Air-Saison wird (je nach Wetterlage) mit dem Tanz in den Mai gestartet, geöffnet haben aber auch die verschiedenen Hallen. Der Eintritt kostet acht Euro. Los geht es ab 22 Uhr.

Perlenkinder: In dem Rütterscheider Club (Alfredstraße 43) wird ab 23 Uhr in den Mai getanzt. Tickets kosten an der Abendkasse 20 Euro, wer vorher unter perlenkinder@68697ez.de kauft, zahlt fünf Euro weniger.

Carlo: Im Carlo am Stadtwaldplatz 6 wird House gespielt, Einlass ist ab 21 Uhr. Eintrittskarten gibt es für zehn Euro direkt vor Ort.

Westend Club: Nicht nur drinnen sondern auch draußen wird beim Openair- und Indoor-Tanzclub (Westendhof 12) in den Mai ge-



Stadtweit öffnen Clubs zum Tanz in den Mai. SEBASTIAN KONOPKA/FFS

tanz Tickets gibt es ab 16 Euro. **RPM Clubbing:** In dem Nachclub in der Lindenallee 93 findet der „Mayrave“ ab. Mit Loveparade-Gründer Dr. Motte gehört ein Techno-Urgestein zum DJ-Line-up ab 22 Uhr.

Theaterklausur: In Kupferdreh wird ab 19 Uhr zu Musik der 80er, 90er sowie Schlager getanzt. Maibowle und Essen vom Holzkohlegrill sind in der Kupferdreh Straße 114 angekündigt.

Froschkönig: Bei Gratis-Eintritt öffnet in Kupferdreh (Bahnstraße 3) der Froschkönig ab 21 Uhr.

Purple Club: Gefeierte wird im Doctorclub im Purple (Girardetstraße 2) ab 23 Uhr, der Eintritt kostet 10 Euro, je